



AN DIE ARBEIT, MANDATARE!

In der größten Krise der Zweiten Republik verzettelt sich die Politik auf unsere Kosten in endlosem Gezänk. Viel Vertrauen, Kraft & Zukunftshoffnung wird zerstört. Wird man mit einem solchen Stil die großen Herausforderungen nach Covid stemmen? So nicht!



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

DAS GEHT AUCH UNS AMA . . . Wir Bürger verlangen von allen Gewählten, gleich welcher Partei, für uns zu arbeiten und nicht für das eigene Dekor oder das der Partei. O.: Krainer/SPÖ, Krisper/Neos im U-Ausschuss.

Die geht mir am A . . . vorbei“ ist ein Zitat, das aus den gefühlt zwanzig U-Ausschüssen in Erinnerung bleibt. Es bezog sich auf eine gesetzestreue Verfahrensrichterin. Trefflich charakterisiert der Spruch von Frau Dr. Krisper, Juristin und Mandatarin der Neos, Haltung und Form, wozu die zum Tribunal entarteten Ausschüsse ausufern. Private Handynachrichten werden genüsslich ausgeschlachtet, geheime Gerichtsakten an die Öffentlichkeit gezerrt. Die abenteuerlichsten Vermutungen hängen im Raum und beschäftigen Kommentatoren aller Lager. Gab es schwerwiegende Versäumnisse, Fehlritte, einzelne Gesetzesverletzungen von Regierungsmitgliedern? Kann sein. Bewiesen ist bisher nichts. Die gesellschaftlichen Folgen dieses politischen Sezierens sind enorm, das Vertrauen der Bürger in die Obrigkeit durch Berieselung mit unbewiesenen Verdächtigungen schwer beschädigt. Niemand glaubt mehr, was heute so, am nächsten Tag anders hinausgebrüllt wird. Das gilt

auch für die vielen betulich auftretenden Virus-Experten. Ab einer gewissen Menge an Informationen und Interviews bezweifelt man alles.

Viel Vertrauen, Kraft, Ambition und Zukunftshoffnung wird zerstört. Wird man mit einem solchen Stil die großen Herausforderungen nach Covid stemmen? So nicht! Das ist gewiss.

GEWOHNT, AUF HILFE ZU WARTEN

„Ich kann euch nichts geben. Kein Stück Brot, keine Kohle zum Heizen, kein Glas zum Einschneiden. Wir haben nichts. Ich kann euch nur bitten: Glaubt an dieses Österreich!“ Die Worte des Bundeskanzlers Figl im Winter 1945 berühren noch heute. Himmelweit sind wir entfernt von den Zerstörungen des 2. Weltkriegs. Dennoch drücken große Sorgen:

Die Pandemie scheint abzuebben, aber ungeheure Staatsschulden sind zu tilgen und marode Firmen zu retten. Millionen sind auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Das alles trifft eine wohlstandsver-



wöhnte Gesellschaft, die gewohnt ist, auf Hilfe von irgendwoher zu warten. Als Reaktion sucht man reflexhaft nach Schuldigen. Die politische Auseinandersetzung wird immer brutaler.

Ist, wie früher, der Krieg der Vater, nun die Krise die Mutter aller Dinge? Viele Firmen und Arbeitnehmer werden sich neu aufstellen müssen. Das aber wird enorm viel Mühe und Geld kosten. Geld allein ist strohdumm, wenn es nicht als Motor eines klugen Plans wirkt. Konzepte wiederum nützen wenig, wenn bei ihrer Umsetzung Unsicherheit und Wankelmüt vorherrschen. Derartiges geschieht häufig, sind viele Köche am Werk und versalzen einander aus Eifersucht oder Böswilligkeit die Suppe. 3,3 Milliarden hat die Regierung erst einmal gewidmet, um die Wunden, die das Virus schlug, zu heilen. Angesichts der jüngsten Erfahrungen ist zu befürchten, dass bereits die Planung für die Verwendung dieser ungeheuren Summen wieder gewollt in Zank und Hader ausufert.

Jeder, der für eine Gruppe von Menschen verantwortlich ist – ob Fußballmannschaft oder Weltkonzern – weiß, dass ein Ziel nur dann erreicht werden kann, wenn das Team zusammenhält und sich nicht durch Zwischenrufe und Misserfolge entmutigen lässt. Das gilt bis zu einem hohen Grad auch für einen Staat. Gelingt es den Parteien nicht, sich gerade jetzt zurückzunehmen, überzogene Kritik für bessere Zeiten aufzusparen und sich voll in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, wird der Regierung, wie jüngst Herrn Anschöber, die Puste ausgehen. Die Leidtragenden sind dann wir alle. Es ist

momentan nicht die Zeit, Kräfte in sinnlosem Gegeneinander zu vergeuden, um sich gegenseitig die Macht streitig zu machen. Wir, die Bürger, verlangen von allen Gewählten im Parlament, gleich welcher Partei, für uns zu arbeiten und nicht für das eigene Dekor oder das einer Fraktion. An die Arbeit! Ans Ruder! Wir sind ein kleines Land mit wenig natürlichen Ressourcen. Unser Kapital steckt in den Köpfen der Mitmenschen und deren Fähigkeit, gemeinsam für ein gutes Leben ihrer Nachkommen und eine lebenswerte Umwelt zu arbeiten. Jedem, der sich aus eigensüchtigen Motiven gegen die jetzt notwendige Kraftanstrengung stellt, wird bei der nächsten Wahl eine bittere Rechnung präsentiert werden.

PRIVATE HANDY-NACHRICHTEN WERDEN AUSGESCHLACHTET

Paula Preradovic dichtete 1947 den Text unserer Bundeshymne. In ihre Lebensspanne (1887–1951) fielen zwei verheerende Weltkriege. Ihr daraus folgender Rat ist in der letzten Strophe zusammengefasst:

*„Mutig in die neuen Zeiten,
Frei und gläubig sieh uns schreiten,
Arbeitsfroh und hoffnungsreich.
Einig lass in Bruderchören,
Vaterland, dir Treue schwören.
Vielgeliebtes Österreich.“*

Über diese Worte sollte man, auch wenn sie schon etwas verstaubt klingen, nicht achtlos hinweggehen. ■

ANZEIGE

zweispurig.at

SIE SIND AUF AUTOSUCHE?



zweispurig.at ist DIE österreichische Online-Plattform für Autos von geprüften Händlern.

www.zweispurig.at

 **ZWEISPURIG**
Hier finden Sie Ihr AUTO.